

Alte Flaschen.

Sie sind sozusagen über Nacht ein Handelsobjekt geworden, sie haben ihren Kurs bekommen und sie gehören heute zu den Werten, die Tag für Tag begehrter sind und demgemäß im Preise steigen. Schon kann man in den Blättern Ankündigungen lesen, in denen Interessenten mit schmeichelnden Worten und nüchternen Zahlen um Angebote bitten. Und unter der Hand bemühen sich Firmen und Agenten um Abschlässe großen Stiles. Ein stadtbekannter Wiener Großkaufmann, der sich seit kurzem auch mit dem Vertrieb von Wein beschäftigt, hat an eines der leistungsfähigsten Glasbläserwerke dieser Gegend das Ersuchen gerichtet, ihm eine Million Flaschen zu liefern. Er wollte einen recht hübschen Preis dafür ansetzen. Das Werk mußte bedauernd antworten, daß in seinem Hauptbetrieb von sieben Hochöfen nur noch einer im Betrieb steht und die Flaschenproduktion so gut wie adressiert ist. Ursache: Kohlenmangel und Transportschwierigkeiten. Die Flaschenfabriken könnten hunderttausende Kronen verdienen, denn die Verkäufer überbieten sich selbst im Preise. Aber sie sind außerstande, zu liefern, denn ihnen fehlt es an allem. Also muß der Zwischenhandel eingreifen, und er tut es gern. Die neu entstandene Gilde der Wiener Altflaschenhändler hat buchstäblich alle Hände voll zu tun: Sie tragen zusammen, was an leeren Flaschen nur irgendwo zu erreichen ist. Sie überlaufen vor allem die Gastwirte, denen sie für Wein- oder Mineralwasserflaschen 20 bis 40 Heller pro Stück bezahlen. Einzelne Lebensmittelhändler aber, die Rum, Vikore, Wein oder Essenzen selbst auffüllen, lassen durch ihr Ladenpersonal fortsetzen die laufende Kundschaft aufmerksam machen, daß alte Flaschen stets genommen und gut bezahlt

werden. Das Personal aber widmet sich dieser Spezialpropaganda um so lieber, denn für je hundert eingebrachte Flaschen gibt's Prämien. Auch das ewig betriebssame Rote Kreuz fehlt nicht in diesem Reigen um die leere, alte Flasche. Es sammelt sie seit einiger Zeit systematisch an allen Fronten, und die Ergebnisse sind befriedigend, denn Tag für Tag bringt die Feldpost Tausende von Kisten und Körben, in denen sich ja immer etwas Trinkbares und somit auch ein paar, bisher achlos stehengelassene Flaschen finden. Nicht genug an dem: Jetzt eben ist das Rote Kreuz dabei, auf allen großen Bahnhöfen Flaschensammelstellen zu errichten. Ein Blick in die städtischen Lebensmittelgeschäfte sagt uns, wie sehr die Flasche im Wert gestiegen ist. Der jetzt fleißig verfolgte Breistreiberfreund, der den „Lee- und Rum-Ersatz“ in Handel brachte, ließ sich pro Flasche 70 Heller Einlage zahlen. Und ein anderes, für's Kriegsersatzprodukt, das uns für die fehlenden Kartoffeln zum Salat entschädigen soll, wird in allen erdenklichen Flaschenformaten feilgehalten, weil der Erzeuger eben alles zusammenkaufen muß, was ihm an Glas geboten wird. So ist die einst höchst lästige alte Flasche plötzlich zu einem Wertgegenstand geworden. Praktische Hausfrauen halten Nachhaken auf Böden und in Kellern und fördern ganze Batterien handbedeckter Flaschengebilde zutage. Einst hat nicht einmal der Wirtbauer die „alten Scherben“ mitnehmen wollen. Heute müssen wir uns darauf gefaßt machen, daß demnächst die erste Verhaftung erfolgen wird: Wegen Wuchers mit allen Flaschen!